

# Schule Aktuell

mit Nachrichtenblatt

Ministerium für Bildung  
und Frauen  
des Landes Schleswig-Holstein



## Gedenkstätten in Schleswig-Holstein

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Kinder und Jugendliche für Naturwissenschaften und Technik zu interessieren, sie vielleicht sogar für ein Studium der Ingenieurtechnik zu gewinnen – dieses Ziel haben sich in diesem Jahr zahlreiche Initiativen gesetzt. So startete an einer Kieler Hauptschule das Projekt „Na-Wi-aktiv“, das sich mit einem besonderen naturwissenschaftlichen Angebot an Schülerinnen und Schüler des 5. und 6. Jahrganges richtet (mehr dazu auf Seite 9 dieser Ausgabe). Junge Ingenieure und Ingenieurinnen am Arbeitsmarkt werden stark nachgefragt, doch Studiengänge wie Maschinenbau, Verfahrenstechnik oder Elektrotechnik haben ein Imageproblem. Deshalb legt die Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) das Programm „Junior-Ingenieur-Akademien“ auf. Unter diesem Titel können Schulen, Hochschulen und Unternehmen ab dem Schuljahr 2008/09 gemeinsam Bildungsprojekte für Mittel- und Oberstufenschülerinnen und -schüler anbieten. Hochschulen und Schulen entwickeln ein gemeinsames technisch-naturwissenschaftliches Bildungsangebot, das sich an technikinteressierte Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe in Gymnasien, Gesamt- oder Gemeinschaftsschulen sowie an berufsbildenden Schulen richtet. Im Mittelpunkt steht dabei die Arbeit an einem konkreten technischen Produkt. Das Angebot kann in Form eines Wahlpflichtfaches oder einer Technik-AG an der Schule oder als Schüler-AG an der Hochschule organisiert werden. Förderanträge müssen bis zum 29. Februar bei der ISH eingereicht werden. Ein Formblatt steht im Internet bereit. Weitere Informationen, Ansprechpartner und das Antragsformular unter [www.i-sh.org/ingakad](http://www.i-sh.org/ingakad).

Mit den jährlich wechselnden Themenschwerpunkten der Wissenschaftsjahre setzen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Initiative Wissenschaft im Dialog seit 2000 Akzente. 2008 haben sie zum „Jahr der Mathematik“ erklärt und begleiten es mit zahlreichen Aktionen. Ein Ziel ist es, die Bedeutung der Mathematik und die Begeisterung für das Fach zu vermitteln - bei Schülerinnen und Schülern, aber auch bei Lehrkräften und Eltern. Das gelingt zum Beispiel über „Mathemacher“ (mehr dazu auf Seite 10 dieser Ausgabe). Mehr Informationen gibt es im Internet unter [www.jahr-der-mathematik.de](http://www.jahr-der-mathematik.de).

Ihre Redaktion


## Inhalt

Der Weg in die weiterführende Schule.....	3
Geschichte vor Ort – Gedenkstätten in Schleswig-Holstein.....	4
Zug um Zug zum Ziel.....	6
Schülerzeitungswettbewerb .....	7
Neue Ganztagschulen .....	8
EU-Projekttag.....	8
Heiß auf Naturwissenschaften .....	9
Meldungen .....	10

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Ministerium für Bildung und Frauen  
des Landes Schleswig-Holstein  
Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse  
E-Mail: [schule.aktuell@mbf.landsh.de](mailto:schule.aktuell@mbf.landsh.de)  
Layout und Grafik: b+c computer-  
graphik GmbH, [www.b-u-c.com](http://www.b-u-c.com)  
Fotos: Titel: Gedenkstätte Ladelund  
Bengt-Jendrik Lüdke (S.6)  
Joachim Welding (S.9)

Druck und Vertrieb: Schmidt & Klaunig,  
Kiel, Telefon: 0431/66 06 40,  
Telefax: 0431/660 64 24

Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
 ALLGEMEINE VERLAGS-  
UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH,  
Am Ortfelde 100, 30916 Isernhagen  
Telefon 0511/779538-0,  
Fax 0511/779538-10,  
E-Mail: [info@avi-fachmedienservice.de](mailto:info@avi-fachmedienservice.de)  
Informationen im Internet unter  
[www.bildung.schleswig-holstein.de](http://www.bildung.schleswig-holstein.de)  
oder [www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

„Schule aktuell“ erscheint als redaktioneller Beitrag zum Nachrichtenblatt des Ministeriums für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein. Diese Informationsschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Personen die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

# Der Weg in die weiterführende Schule

Für die Kinder der vierten Grundschulklassen steht in diesen Wochen eine wichtige Entscheidung an: Der Übergang auf die weiterführende Schule.

Das neue Schulgesetz, das seit Anfang 2007 in Kraft ist, bietet den Schülerinnen und Schülern an einigen Orten mit der Regionalschule und der Gemeinschaftsschule neue Möglichkeiten des längeren gemeinsamen Lernens und eine bessere individuelle Förderung. Dies ist Teil einer umfassenden Weiterentwicklung der schleswig-holsteinischen Schullandschaft. Ziel ist es, auch bei zurückgehenden Schülerzahlen ein wohnortnahes und leistungsfähiges Schulangebot überall im Land zu sichern. Das heißt: Die bisherigen Haupt- und Realschulen werden spätestens bis zum Schuljahr 2010/11 entweder zu Regionalschulen zusammengeführt oder in Gemeinschaftsschulen umgewandelt. Auch die bereits bestehenden Gesamtschulen werden zu Gemeinschaftsschulen. Das Gymnasium bleibt als Schulart erhalten. Dort absolvieren die Jugendlichen zukünftig nach acht Jahren – statt bisher neun Jahren – das Abitur.

Mit dem Halbjahreszeugnis erhalten die Kinder der vierten Grundschulklassen auch eine Empfehlung für die weiterführende Schule. Damit beginnt der Weg in den neuen Abschnitt des Schullebens.

**Schulübergangsempfehlung:** Mit dem Zeugnis zum Schulhalbjahr erhalten die Eltern die Schulübergangsempfehlung. Zu Beginn des zweiten Halbjahres laden die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind zu einer Einzelberatung ein und besprechen mit ihnen die Schulübergangsempfehlung und, soweit vorhanden, den Lernplan. (§ 3 Abs. 3 OStVO).

**Information der weiterführenden Schulen:** Die untere Schulaufsichts-

behörde teilt den Schulleitungen der Grundschulen die Beratungstermine der aufnehmenden Schulen bis zum 18. Januar 2008 mit. Die Elternversammlungen in den aufnehmenden Schulen erfolgen bis zum 22. Februar 2008. Hier stellen sich die jeweiligen Schularten mit ihren spezifischen Zielen, Anforderungen und Arbeitsweisen vor (§ 3 Abs. 4 OStVO).

**Beratung bei einer abweichenden Schulartwahl:** Die weiterführenden allgemein bildenden Schulen stellen sicher, dass Eltern bei einer von der Schulübergangsempfehlung abweichenden Schulartwahl für ihr Kind an einer Schule der empfohlenen oder der angestrebten Schulart individuell beraten werden, und dokumentieren dies in der Schulübergangsempfehlung. Die Teilnahme des Kindes an der Beratung wird empfohlen. Diese Beratungen erfolgen bis spätestens zum 7. März 2008.

**Anmeldung an weiterführenden Schulen:** Die Eltern melden ihr Kind bei der Schule im Anmeldezeitraum vom 3. bis zum 19. März 2008 an (§ 4 Abs. 2 OStVO). Eine Verkürzung

dieses Anmeldezeitraums ist nicht zulässig. Für Gesamtschulen gilt als Anmeldezeitraum der 3. bis 7. März 2008. Die Schulübergangsempfehlung ist bei der Anmeldung vorzulegen. Die Gesamtschulen treffen die Aufnahmeentscheidung bis zum 14. März 2008.

**Anmeldebestätigung:** Die Leiterinnen und Leiter der aufnehmenden Schulen unterrichten die Grundschulen über die erfolgten Anmeldungen bis zum 18. April 2008.

**Orientierungsstufe:** Die Jahrgangsstufen 5 und 6 der Haupt-, Real- und Regionalschule und des Gymnasiums sind im wörtlichen Sinne als „Zeit der Orientierung“ gestaltet. Die Lehrpläne der Schularten sind für diese Zeit so aufeinander abgestimmt, dass ein Schulartwechsel möglich ist. Ziel der Orientierungsstufe ist es, die Kinder zu fördern und zu fordern, sie aber nicht zu überfordern. Eltern und Lehrkräfte sollen während dieser Zeit die schulische und persönliche Entwicklung einer Schülerin oder eines Schülers genau beobachten, um herauszufinden, welches die geeignete Schulart für das jeweilige Kind ist.



Weitere Informationen enthält die Broschüre „Welche Schule für mein Kind“, die an alle Viertklässler verteilt wird. Außerdem bietet das Bildungsportal im Internet unter [www.bildung.schleswig-holstein.de](http://www.bildung.schleswig-holstein.de) ausführliche Informationen.

# Geschichte vor Ort

**Die Geschichte des Nationalsozialismus und die Beschäftigung mit seinen Opfern ist – nicht nur am 27. Januar, dem offiziellen Gedenktag – in den Schulen ein wichtiges Thema. Entsprechend zahlreich und vielfältig sind die Materialangebote dazu. Darüber hinaus aber bieten Gedenkstätten sehr gute Möglichkeiten, sich dem Thema zu nähern. Auch in Schleswig-Holstein gibt es solche Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer des nationalsozialistischen Regimes: in Ladelund, Husum-Schwesing, Ahrensböök und Kaltenkirchen.**

Anhand von Ausstellungen, Dokumentationen und Veranstaltungen klären sie über Verfolgungs- und Vernichtungsmaßnahmen der NS-Zeit auf. Als Orte des kulturellen Gedächtnisses leisten sie Vermittlungs- und Versöhnungsarbeit für Überlebende, Angehörige und Nachkommen von Opfern sowie für die nachfolgenden Generationen. Sie sind auch Orte der Aufklärung und helfen der Gesellschaft, wachsam und couragiert gegenüber Demokratie gefährdenden Tendenzen zu sein.

## Ladelund

Vom 1. November bis 16. Dezember 1944 bestand in Ladelund/ Nordfriesland ein Außenlager des KZ Neuengamme. Von den mehr als 2000 Häftlingen kamen über 300 ums Leben.

Die wissenschaftliche Ausstellung KZ Ladelund 1944 erinnert an das Schicksal der Häftlinge, macht deutlich, wie dieses Konzentrationslager entstehen konnte, wie sich die einheimische Bevölkerung dazu stellte, welchen Bedingungen die Häftlinge ausgesetzt waren und welche Schuld die Täter auf sich luden. Die Ausstellung will aber auch zeigen, wie es nach 1945 zu einer Annäherung zwischen Ladelundern und den Angehörigen der Opfer gekommen ist. Die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte der Kirchengemeinde Ladelund gilt als die älteste KZ-Gedenkstätte Deutschlands.

Die jährlich stattfindenden Gedenkveranstaltungen und Begegnungen zum Volkstrauertag in Ladelund stellen bis heute den Höhepunkt einer lebendigen Gedenk- und Versöhnungsarbeit dar.

In Sichtweite der Gräber wurde 1989 ein Dokumentenhaus errichtet, das eine historische Dauerausstel-

lung über die Geschichte des KZ Ladelund mit ihrer Vor- und Nachgeschichte beherbergt.

Im Jahr 2006 wurde das Gebäude mit Hilfe von über 1500 privaten Spenden aus dem In- und Ausland sowie der Unterstützung einiger Firmen, der Evangelischen Kirche und der Europäischen Union baulich erweitert. Das erweiterte Dokumentenhaus bietet zusätzlichen Raum für pädagogische Arbeit, Begegnungen und Veranstaltungen. Im Hause befinden sich ausserdem das Büro der Gedenkstätte, ein kleines Archiv und eine Präsenzbibliothek. Öffnungszeiten des Dokumentenhauses: Dienstag bis Freitag 10 bis 16 Uhr, Sonnabend und Sonntag 14 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung. Eintritt ist frei, Spenden zur Unterstützung der Arbeit sind willkommen. Zu vereinbarten Zeiten werden Führungen, pädagogische Einheiten, Zeitzeugengespräche, Gedenkveranstaltungen, internationale Begegnungen, Filme, Vorträge Sonderausstellungen oder Lesungen angeboten.

### Kontaktadresse:

Raiffeisenstraße 3  
25926 Ladelund  
Tel.: (0 46 66) 4 49  
Fax: (0 46 66) 98 95 37  
Karin Penno-Burmeister  
Internet: [www.kz-gedenkstaette-ladelund.de](http://www.kz-gedenkstaette-ladelund.de)

## Kaltenkirchen

Auf das Betreiben der Wehrmacht hin, in diesem Falle der Luftwaffe, errichtete die SS-Führung des Konzentrationslagers Neuengamme bei Hamburg im Sommer 1944 das Außenkommando Kaltenkirchen. Die KZ-Häftlinge aus Frankreich, Polen, Russland und aus anderen

besetzten Gebieten sollten unter der Maxime „Vernichtung durch Arbeit“ den Militärflugplatz Kaltenkirchen für ein düsenbetriebenes Jagdflugzeug ausbauen. Bis zur Evakuierung des Lagers im April 1945 wurden vermutlich 500 bis 700 Häftlinge zu Tode geschunden.

1997 stieß ein Bagger auf die Überreste der Wasch- und Latrinenbaracke des KZ-Außenkommandos Kaltenkirchen. Das gab den Anstoß zur Schaffung einer Gedenkstätte, die seitdem in stetigem Ausbau begriffen ist. Inzwischen stehen ein Dokumentenhaus und die Außenanlage der Gedenkstätte als „Lernort der Geschichte“ zur Verfügung. Das Außengelände der Gedenkstätte ist jederzeit öffentlich zugänglich, ebenso die die Gräberstätte Moorkaten für Kriegsgefangene und KZOpfer. Für Besuchergruppen und Schulklassen bietet der Trägerverein außerdem Führungen an.

### Kontaktadresse

KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen  
in Springhirsch  
Ortsteil Springhirsch, an der B4  
24568 Nützen  
Telefon im Dokumentenhaus (Anrufbeantworter): 04191 / 72 34 28  
Internet: [www.kz-kaltenkirchen.de](http://www.kz-kaltenkirchen.de)

## Ahrensböök

Bald nach der nationalsozialistischen Machtübernahme richtete der Eutiner NS-Statthalter, SA-Standartenführer Johann Heinrich Böhmcker willkürlich und nach eigenem Ermessen ein so genanntes wildes Konzentrationslager ein – zuerst im Eutiner Amtsgerichtsgefängnis, ab 3. Oktober 1933 in Ahrensböök/Holstendorf im Direktorenhaus einer ehemaligen Zuckerfabrik, in dem zuvor ein Lager des sozialdemokratischen Freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD) untergebracht war. Die Häftlinge kamen mitten aus der Bevölkerung der Region. Die Mehrheit waren Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter, denen „politische Aktionen“ und „politische Entgleisungen“ vorgeworfen wurden. Etwa 300 Häftlinge waren insgesamt – in wechselnder Besetzung von jeweils 50 – 60 Männern – im Direktorenhaus untergebracht. Im

Dachgeschoss befand sich der Schlaftsaal, im Erdgeschoss Räume für die Wachmannschaften, im Keller eine Vernehmungszelle. Offiziell wurde das Ahrensböcker KZ am 9. Mai 1934 aufgelöst.

Eine Dauerausstellung über den Todesmarsch von Auschwitz nach Holstein mit 34 Tafeln wird seit Eröffnung der Gedenkstätte gezeigt. Es bestehen enge und vielfältige Kontakte zu Überlebenden aus Europa und aus Übersee, die der Trägerverein mehrfach nach Ahrensböck eingeladen hat und die dort unter anderem in öffentlichen Veranstaltungen vor Schulklassen und Jugendgruppen sprechen. Während der Sommermonate Juli und August ist die Gedenkstätte jeden Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet, außerdem an jedem ersten Sonntag des Monats von 14 bis 18 Uhr. Weitere Termine können telefonisch vereinbart werden.

#### **Kontaktadresse**

Gedenkstätte Ahrensböck  
Flachröste 16  
23623 Ahrensböck  
Tel.: 04525-493060  
(Anrufbeantworter)  
Fax: 04525-493090  
E-Mail: gedenkstaetteahrensboek@t-online.de  
Internet:  
www.gedenkstaetteahrensboek.de

### **Husum**

Husum-Schwesing war eines von über 80 Außenkommandos des 1938 gegründeten Konzentrationslagers Neuengamme. Es bestand nur drei Monate lang. Am 26. September 1944 trafen 1500 Häftlinge aus Neuengamme ein, am 19. Oktober folgten weitere 1000 Gefangene.

Sie waren alle in Viehwaggons auf der damals unmittelbar am Lagergelände vorbeiführenden Bahn herangeschafft worden und in einem Barackenlager untergebracht, das für höchstens 400 Mann konzipiert war.

1983 veröffentlichte die „KZ-Arbeitsgruppe Husum-Schwesing“ die Geschichte des Lagers und lud am 30. Januar 1983, dem 50. Jahrestag der „Machtergreifung“ Hitlers zu einer Gedenkveranstaltung in Husum ein. Über 1000 Menschen kamen, um die erschütternden Berichte von Überlebenden des Lagers zu hören. Das Schweigen war gebrochen.

1985 erwarb der Kreis Nordfriesland die östliche Hälfte des ehemaligen Lagergeländes aus dem Eigentum des Bundes. Die andere Hälfte befindet sich in Privatbesitz. 1994 konnten weitere Teile des Geländes, auf dem sich die Fundamentreste und der Hydrant befinden, vom Kreis Nordfriesland gekauft und unter Denkmalschutz gestellt werden.

Nach kontroverser Diskussion entschied sich der nordfriesische Kreistag 1986 für die Errichtung einer Gedenkstätte auf dem ehemaligen Lagergelände. Am 27. November 1987 wurde sie im Beisein von zahlreichen Überlebenden des Lagers und deren Angehörigen eingeweiht. Die Gedenkstätte wurde von der Arbeitsgruppe und dem Bildhauer Uli Lindow in Absprache mit den Überlebenden aus Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und England entworfen. Wer sie betritt, wird auf die Enge des Raumes reagieren, der nur den freien Blick nach oben erlaubt. Eine leicht ansteigende Rampe führt den Besucher zu einem schmalen vergitterten Fester, durch das er auf

ein raumfüllendes, aus Beton gegossenes Modell des Lagers blickt.

Die Gedenkstätte ist jederzeit frei zugänglich. Sie liegt von Husum aus nach drei Kilometern in Richtung Flensburg (hier Wegweisung an der B 200) oder von der Ortschaft Schwesing (B 201) aus.

#### **Kontaktadresse**

Kreis Nordfriesland  
Kulturamt  
Schloss vor Husum  
25813 Husum

### **Bürgerstiftung**

Zur Unterstützung der Gedenkstätten in Schleswig-Holstein wurde die „Bürgerstiftung“ gegründet. Die „Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten“ hat es sich zum Ziel gesetzt, diese authentischen Orte der Gewaltherrschaft als stete Mahnung zu erhalten. Ge-gründet wurde sie 2002 vom Land Schleswig-Holstein, der Landesbank und den Kirchen. Die Bürgerstiftung fördert Einrichtungen des Gedenkens an den nationalsozialistischen Terror und damit zusammenhängende Projekte. Sie will Toleranz und gegenseitige Achtung unter den Menschen fördern sowie das Bewusstsein für politische Verantwortung entwickeln und vertiefen.

#### **Kontaktadresse**

Bürgerstiftung  
Schleswig-Holsteinische  
Gedenkstätten  
Geschäftsstelle  
Postfach 41 20  
24100 Kiel  
Tel.: 0431/98.85.86.5  
Fax: 0431/98.85.85.7  
info@gedenkstaetten-sh.de

## **Weißer Flecken zur Erinnerung**

STEP21 [Weißer Flecken] ist ein internationales Erinnerungsprojekt der gemeinnützigen Initiative step21. Bestärkt durch den großen Erfolg der ersten [Weißer Flecken]-Zeitung im Jahr 2006 hat sich Step21 entschlossen, das Projekt fortzusetzen. An der zweiten Zeitungsausgabe arbeiten neben deutschen und polnischen auch tschechische Jugend-

liche mit. 16 Schülerredaktionen aus diesen Ländern tragen Berichte, Akten und andere Quellen aus der Zeit des Nationalsozialismus zusammen, die sie in ihrer jeweiligen Heimatregion recherchiert haben. Ziel der [Weißer Flecken]-Zeitungen ist es, Erinnerungen an Unrecht und Unmenschlichkeit, aber auch an Mut und Widerstand in jener Zeit

zu bewahren. Die erste Ausgabe wurde mit einer Auflage von 30.000 Stück gedruckt und bundesweit an Schulen und Jugendeinrichtungen verteilt. Sie hat sich als Unterrichtsmaterial hervorragend bewährt und vielerorts den Anstoß zu ähnlichen Projekten gegeben. Anlässlich des Gedenktages am 27. Januar wird die zweite Ausgabe dieser Zeitung nun veröffentlicht. Mehr Informationen dazu unter [www.step21.de](http://www.step21.de)



Bei einem Besuch in Kiel stellten die Junior-Unternehmer ihre Firma Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave vor.

## Zug um Zug zum Ziel

Sie haben eine gute Idee, sind engagiert und gehen auf Risiko – die mittlerweile 28 JUNIOR-Unternehmen in Schleswig-Holstein, die von Schülerinnen und Schülern gegründet worden sind. Eine davon ist die Firma „P2L“, (Play to Learn), die seit den Sommerferien 2007 arbeitet und Lernspiele entwickelt und später auch verkaufen will. Die erste Geschäftsidee der 24 Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen der Gemeinschaftsschule Kellinghusen: ein Deutschlandspiel, bei dem man mit einer Spielfigur durch Deutschland reist und dabei Fragen aus dem Bereich „Deutsch“ beantworten muss. „Was bedeutet maskulin?“ „Woran erkennt man das grammatische Geschlecht?“ oder „Wo ist das Subjekt in dem Satz: Die Leute waren unruhig?“. Das Spiel ist unterteilt in drei Schwierigkeitsgrade und richtet sich an die Zielgruppe der Fünft- und Sechstklässler. „Sie sollen sich schon nach wenigen Spielpartien sicher in Deutsch fühlen“, sagt Christian Jürgens, der als Lehrer

und Schulpate das Projekt an der Gemeinschaftsschule Kellinghusen unterstützt. An der Firmenspitze des JUNIOR-Unternehmens stehen Jana Mruck und Nicole Schloh, die gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Finanzen, die Produktion und das Marketing im Blick haben müssen. Das notwendige Startkapital haben sie sich über den Verkauf von Anteilscheinen erworben, einen davon hat Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave erworben. Zehn Vorbestellungen für das „Deutschlandspiel“ liegen bereits vor – Grund genug, an den weiteren Ideen wie einem Vokabelmemory für das Fach Englisch oder einem Mathedominio zu feilen.

Jugendliche schon früh an unternehmerisches Denken und Handeln heranzuführen – das ist das Ziel des 1994 vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) initiierten Projektes „JUNIOR“. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse an allgemein bildenden

und berufsbildenden Schulen. Sie gründen ein JUNIOR-Unternehmen, bei dem sie alle Funktionen vom Vorstand bis zur Finanz- und Verwaltungsabteilung und dem Marketing übernehmen. Unterstützt werden die Schülerinnen und Schüler durch Schul- und Wirtschaftspaten. Das notwendige Startkapital wird über den Verkauf von Anteilscheinen erwirtschaftet. Die potenziellen Anteilseigner geben in Hauptversammlungen ihre Zustimmung zu Geschäftsidee, Businessplan und der Verwendung eines möglichen Gewinnes.

Kooperationspartner von JUNIOR in Schleswig-Holstein sind die Investitionsbank Schleswig-Holstein sowie die Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft. Zwei mal schon wurden Mini-Unternehmen aus Schleswig-Holstein Bundessieger.

Weitere Informationen unter [www.juniorprojekt.de](http://www.juniorprojekt.de)

## Gesucht:

# DIE BESTE Schülerzeitung

Spätestens der Zettel am Schwarzen Brett gibt den letzten Hinweis: „Nächstes Treffen Schülerzeitungs-AG am Montag“ ist dort zu lesen. Was Schülerinnen und Schüler über ihre Schule denken, welche Erlebnisse mit der Klassenfahrt verbunden sind oder schlicht die eigene Kurzgeschichte – all das findet sich in der Schülerzeitung. „Gesucht: DIE BESTE Schülerzeitung“ Schleswig-Holsteins ist deshalb der aktuelle Schülerzeitungswettbewerb der Jugendpresse Schleswig-Holstein überschrieben. Sie hofft bis zum 9. Mai 2008 auf eine Vielzahl von Einsendungen.

Die Koordination des Wettbewerbes liegt bei der Jugendpresse Schleswig-Holstein. Marc Schieren, erster Vorsitzender: „Schülerzeitungen sind wichtig. Punkt. Das ist so und das bleibt so. Es war auch schon immer so. Stellt euch doch mal vor, was Eure Schule ohne Eure Schülerzeitung wäre! Mit eurer Arbeit tragt Ihr entscheidend zur Meinungsbildung in der Schule bei, Ihr seid diejenigen, die für Spaß in den Pausen sorgen.

Und was bekommt Ihr zurück? Einem Lehrer passt die Berichterstattung über einen Ausflug nicht, Eltern beschwerten sich, die Arbeit an der Zeitung würde die Schüler vom Lernen abhalten, die Schüler lassen sich nur schwer zur Mitarbeit motivieren. Dabei macht die Schülerzeitungsarbeit auch eine Menge Spaß! Artikel schreiben, fotografieren, layouten, redigieren, für jeden ist etwas dabei – das ist das Tolle: Jeder kann sich einbringen, Schülerzeitungsarbeit führt Menschen zusammen.“ Er fordert die Schülerzeitungsredaktionen auf, sich um den Titel „Beste Schülerzeitung“ zu bewerben.

Die Schirmherrschaft für den diesjährigen Wettbewerb hat Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave übernommen. „Schülerzeitungen

sind Spiegel und Ventil zugleich – sie spiegeln das Leben und die Arbeit an der Schule und sie bieten Schülerinnen und Schülern ein Forum für ihre Meinung, ihre Sichtweise und ihre Gefühle“, sagte sie. Die Ministerin dankte vor allem den schleswig-holsteinischen Zeitungsverlagen und dem NDR, die sich als Medienpartner zur Verfügung gestellt haben.

### Informationen

Der Landeswettbewerb ist in unterschiedliche Kategorien aufgeteilt, so dass jede Schülerzeitung unabhängig von der Schulart gewinnen kann. Eine Jury, bestehend aus erfahrenen Journalistinnen und Journalisten, bewertet die Schülerzeitungen anschließend nach Inhalt, Schulbezug, Stil und Layout.

Neben der Würdigung und Präsentation in der Öffentlichkeit werden

die Teilnehmer im Juli zur Preisverleihung in die Sparkassenakademie nach Kiel eingeladen und können Preise für die redaktionelle Arbeit erhalten. Dazu gehören unter anderem Redaktionsarbeitsplätze, Digitalkameras, Anzeigenschaltungen, Seminare und Bücher. Die Gewinner des Landeswettbewerbes sind automatisch für den Schülerzeitungswettbewerb der Länder nominiert, der jährlich von der Kultusministerkonferenz ausgerichtet wird.

Einsendeschluss ist der 9. Mai 2008. Ein Anmeldeformular und weitere Informationen gibt es auf der Homepage unter [www.szw-sh.de](http://www.szw-sh.de). Fragen zum Wettbewerb beantwortet Marc Schieren, Telefon 04542/86 94 28, Mobil 0162/177 07 22, E-Mail: [marc.schieren@jugendpresse-sh.de](mailto:marc.schieren@jugendpresse-sh.de)



# 28 neue Offene Ganztagschulen



Um die Förderung der Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein weiter zu verbessern, investiert das Land auch künftig erheblich in den Ausbau von Ganztagschulen. Allein für die Jahre 2008/09 stehen im Zuge des Landesprogramms „Investitionen an Ganztagschulen“ rund 25 Millionen Euro an Fördermitteln bereit. Damit soll die Erfolgsgeschichte der Offenen Ganztagschule fortgeschrieben werden. Sie ist das Modell der Zukunft und ein wichtiger Schlüssel zu längerem gemeinsamen Lernen und individueller Förderung.

Auch für die anderen Schularten setzen die Schulträger zunehmend

auf ein ganztägiges Angebot. Im Dezember 2007 haben weitere 28 Schulen die Genehmigung erhalten, sich zur Offenen Ganztagschule weiterzuentwickeln. Ihre Gesamtzahl stieg somit auf 384, was gut einem Drittel aller Schulen in Schleswig-Holstein entspricht. Mit Hilfe dieser Angebote können einerseits die Kinder besser gefördert werden und andererseits gestattet es den Eltern, Familie und Beruf besser zu vereinbaren.

Nach dem Ende des bundesweiten „Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung“ (IZBB), mit dem von 2003 bis 2007 Um-

und Neubauten an den Schulen für Ganztagsangebote finanziert worden sind, setzt nun das Landesprogramm „Investitionen an Ganztagschulen“ die Förderung fort. Zudem hat das Land seine Betriebskostenzuschüsse für Offene Ganztagschulen in den Jahren 2009 bis 2011 auf 19,8 Millionen Euro erhöht, mehr als doppelt so viel wie in der ursprünglichen Haushaltsplanung (9 Millionen Euro) vorgesehen. An Offenen Ganztagschulen gibt es an mindestens drei Tagen in der Woche Zusatzangebote zum Unterricht. Insgesamt werden sieben Zeitstunden abgedeckt – inklusive eines Mittagessens.

## Ein Tag für Europa



lerinnen und Schüler an der Europäischen Union zu wecken und das Verständnis für die Funktionsweise von Europa zu verbessern.

Am Dienstag, 6. Mai 2008, soll deshalb an möglichst vielen Schulen aller Schularten das Thema „Europa“ auf dem Lehrplan stehen. Dafür stellt die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ein Informationspaket mit folgenden Titeln bereit:

- 1) Stratenschulte, Europa: Ein (Über)Blick (bpb, Bestellnummer 3.966)
- 2) Weidenfeld, Europa leicht gemacht (bpb, Bestellnummer 1.627)
- 3) Brunn, Die europäische Einigung von 1945 bis heute (bpb, Bestellnummer 1.472)
- 4) Weidenfeld (Hrsg.), Die Staatenwelt Europas (bpb, Bestellnummer 1.443)
- 5) Zandonella, pocket europa (bpb, Bestellnummer 2.554)
- 6) bpb-Informationen zur politischen Bildung: Europäische Union (Heft 279, Bestellnummer 4.279)

- 7) bpb-Themenblätter im Unterricht: Europa der 27 (Nr. 45, Bestellnummer 5.958)
- 8) Karte Staaten Europas (DIN-A3, Bestellnummer 5.652)
- 9) Publikationsverzeichnis der bpb, Bestellnummer 9.100

Alle Schulen erhalten auf Anforderung ein Ansichtsexemplar dieses Paketes kostenfrei.

Je nach Bedarf können die Schulen weitere Sätze der zum Teil kostenpflichtigen Materialien unmittelbar bei der bpb bestellen. Für den Versand der kostenfreien Ansichtsexemplare bittet die bpb um postalische oder Per-Fax-Zusendung des Online-Bestellformulars mit Schulstempel; das Bestellfax ist abrufbar unter:  
[www.bpb.de/euprojekttag](http://www.bpb.de/euprojekttag).

Weitere Informationen unter:  
Bärbel Siegl, Tel.: 01888-515-223,  
eMail: [siegl@bpb.bund.de](mailto:siegl@bpb.bund.de)  
und  
Carmen Scholl, Tel.: 01888-515-107,  
eMail: [scholl@bpb.bund.de](mailto:scholl@bpb.bund.de)

Vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2007 hatte Deutschland den Vorsitz der Europäischen Union inne. Während dieser Zeit wurde der „Vertrag von Lissabon“ unterzeichnet. Dieser Vertrag bringt einige Neuerungen für alle Europäerinnen und Europäer – durch die Stärkung des Europäischen Parlaments im europäischen Gesetzgebungsverfahren, durch die klare Abgrenzung von Zuständigkeiten zwischen der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten. Um diese Themen weiter in die Öffentlichkeit zu tragen, soll im Jahr 2008 wieder ein EU-Projekttag an den deutschen Schulen stattfinden. Ziel ist es, das Interesse der Schü-

# Heiß auf Naturwissenschaften

Im Labor der Hauptschule im Schulzentrum Mettenhof wird es heiß, die Gasbrenner laufen auf vollen Touren. „Temperatur“ lautet das Thema, mit dem sich Fidan, Pelin und Libridona beschäftigen. Die Fünftklässlerinnen nehmen teil am „NaWi-aktiv-Projekt“ der Schule – eine Initiative, mit der Hauptschülerinnen und -schüler besonders in Naturwissenschaften, Mathematik und Deutsch gefördert werden sollen.

Eines der größten Probleme im deutschen Bildungssystem ist die Tatsache, dass etwa 20 Prozent der 15-Jährigen nicht in der Lage sind, zuverlässig und vollständig Informationen aus Texten zu entnehmen oder Informationen schriftlich darzulegen. Dieses Ergebnis aus den PISA-Untersuchungen der Jahre 2000 und 2003 wird auch in der jüngsten PISA-Studie 2006 bestätigt. Auf Grund dieser Defizite in der sprachlichen Kompetenz sind schlechte Chancen für eine nachfolgende Ausbildung gegeben, auch ist die Beteiligung an der gesellschaftlichen Entwicklung stark behindert. Diese Kinder sind vor allem in den Klassen der Hauptschule zu finden.

Mit dem neuen Projekt „NaWi-aktiv“, das dank der finanziellen Unterstützung der Deutschen Post verwirklicht werden kann, soll untersucht werden, ob eine gezielte Förderung im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichts die Situation verbessern kann. Die Grundidee formuliert Projektleiter, Prof. Reinhard Demuth vom IPN

(Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften) in Kiel so: „Untersuchungen am Ende der Grundschulzeit zeigen, dass Kinder in diesem Alter völlig unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit naturwissenschaftliche Inhalte sehr interessant finden und sich gern mit entsprechenden Fragen beschäftigen. Es erscheint daher aussichtsreich, den Versuch zu unternehmen, mit Hilfe eines besonders ausgestalteten zusätzlichen naturwissenschaftlichen Angebots für Kinder im 5. und 6. Schuljahr der Hauptschule eine Förderung zu erreichen.“

## Projekt auf zwei Ebenen

Zur Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen und sprachlichen Kompetenz werden zwei Instrumente eingesetzt:

- eine Naturwissenschafts-AG (NaWi-AG) während der Schulzeit,
- ein Sommercamp in den Sommerferien.

Beginnend mit der Klasse 5 (Hauptschule) wird einmal in der Woche am Nachmittag eine NaWi-AG angeboten. Jeweils zwei Stunden sollen die Schülerinnen und Schüler sich dann möglichst eigenständig mit naturwissenschaftlichen Themen auseinandersetzen, Versuche entwickeln, experimentieren und anschließend ihre Arbeit beschreiben. So werden sie nicht nur in den naturwissenschaftlichen Fächern gefördert sondern auch in der sprachlichen Entwicklung unterstützt. Höhepunkt des Projektes ist dann jeweils am Ende des Schuljahres

in den Sommerferien ein einwöchiges Forschercamp. Da geht es vormittags um Naturwissenschaften, Mathematik und Deutsch und nachmittags stehen attraktive sportliche Aktivitäten auf dem Programm.

In Klasse 6 wird das Angebot weitergeführt; es endet wiederum mit einem einwöchigen

## Schule gesucht

Nachdem das Projekt in Kiel als Pilotvorhaben bereits angelautet ist, soll es nun schrittweise auf weitere Standorte ausgedehnt werden. Zunächst wird zum Schuljahr 2008/2009 in der Hansestadt Lübeck eine Schule gesucht, die an dem Projekt teilnehmen möchte.

Interessierte Hauptschulen und künftige Regional- und Gemeinschaftsschulen aus Lübeck können sich für die Teilnahme am Projekt bis zum 15. März 2008 auf dem Dienstweg beim Ministerium für Bildung und Frauen, Referat III 20, Brunswiker Straße 16-22, 24105 Kiel bewerben. Für Rückfragen oder ergänzende Auskünfte wenden Sie sich bitte an Prof. Dr. Reinhard Demuth, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel, Tel. 0431-880-3494; E-Mail: demuth@ipn.uni-kiel.de .

Forschercamp, diesmal außerhalb der Schule.

Als Säulen der „NaWi-aktiv“-Projektarbeit sollen bis 2011 vier Stützpunkte in Kiel, Lübeck, Flensburg und Neumünster aufgebaut werden, geleitet von je einer Lehrkraft. Das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel (IPN) koordiniert den Aufbau der Stützpunkte, baut einen Server für entsprechende Unterrichtsmaterialien auf, gewährleistet die Lehrerfortbildung und wertet die Arbeit aus.

An der Hauptschule im Schulzentrum Mettenhof in Kiel ist das Vorhaben direkt nach Ende der Herbstferien 2007 erfolgreich gestartet. 17 Schülerinnen und Schüler der NaWi-AG sind seitdem mit großem Interesse dabei. Und nebenbei haben sie einen Führerschein der besonderen Art erworben: den „Brennerführerschein“, Ausweis dafür, dass sie im Umgang mit Gasbrennern geschult sind und selbstständig mit den Geräten arbeiten können.



An der Hauptschule in Kiel Mettenhof ist NaWi-Aktiv schon gestartet.